

Eine der Zentralthesen des Horkheimerschen

Aufsatzes ist, dass die Revolution nur sinnvoll ist, wenn sie nicht der Ersetzung des Machtapparats des Staatskapitalismus durch einen neuen Machtapparat dient. Dabei wird der Engelsche Satz von der Revolution als der autoritärsten Sache, die es gibt, keineswegs übersehen aber ebenfalls in Übereinstimmung mit Engels die Besitzergreifung der Produktionsmittel als letzter selbständiger Akt des Staates gesetzt. Um zu diesem Ziel zu gelangen wird den Massenparteien der Gegenwart der Prozess gemacht und der vereinzelt Mensch, der allenthalben hinter den böartigen Charaktermasken existiert, zur Verwirklichung der Freiheit aufgerufen. Die Ablehnung der Massenparteien bedeutet dabei nicht die Ablehnung jeder politischen Organisation schlechthin, es bedeutet nur die Ablehnung jener Organisationen, die den Freiheitswillen des Menschen verraten und in alle Ewigkeit verraten werden. Die ganze Darstellung durchzieht ein unverhüllter Optimismus in Bezug auf die menschliche Natur, von deren Depravierung in der vorhergehenden Geschichtsperiode zwar Notiz genommen, die aber durch den Aufruf zum Denken wieder ihrer wahren Bestimmung, der Freiheit, zugeführt wird. Die Durchsetzungschance der Freiheit wächst durch die Tatsache, dass im Staatskapitalismus, noch mehr im integralen Statismus, ^{als} der/auf der Grenzscheide zum Besseren stehend angesehen wird, alle ökonomischen in technische Probleme verwandelt werden und damit die Vorzugsstellung der herrschenden Schichten ihre vernünftige Basis verliert.

Das Argument, dass die siegreiche Revolution ökonomisch-politische in rein technische Probleme verwandelt, ist von Lenin in Staat und Revolution unter Heranziehung des Beispiels der Post als eines

Apparates von höchster technischer Vollkommenheit , vertreten worden. Gerade das von Lenin gewählte Beispiel zeigt aber, dass zwischen Herrschafts- und Servicebürokratie unter jeder Gesellschaftsform wesentliche Unterschiede bestehen. Bei der Post handelt es sich darum, für die durch die Verkehrserfordernisse vorgeschriebenen Ziele die geeignetesten Werkzeuge und Wege zu wählen. Welcher Weg dabei richtig und welcher Weg dabei falsch ist, ist ein technisches Problem, das sich durch Vergleichung des Aufwands ^{mit} ~~und~~ der objektiv feststehenden erforderten Leistung ergibt. Die Leitung der gesamten Produktion wirkt aber Wertvorrangfragen auf, die je nach den gewählten Lösungen zu ganz verschiedenen Resultaten führen, Unterschiede, die für die Verwaltungsobjekte von höchster Bedeutung sein mögen. Selbst die kompliziertesten Schemen, die ausgearbeitet worden sind, um in einer sozialistischen Gesellschaft dem Willen der Konsumenten in der Produktionsphäre zum Sieg zu verhelfen, können ohne ein erhebliches Mass von Leitungsbükratie nicht in Bewegung gesetzt werden. Ob der Wille zur Freiheit, den eine optimistische Geschichtsauffassung einsetzt, um alle Herrschafts- in Servicebürokratie zu verwandeln, hindern kann, dass in der notwendigen Produktions- und Distributionsbürokratie der von Horkheimer so gefürchtete Verfestigungsprozess eintritt, mag fraglich erscheinen. Aber die Tatsache, dass eine Bedarfsdeckungswirtschaft die Notwendigkeit politischer Herrschaftsstellungen zwecks Aufrechterhaltung ökonomischer Vorrangstellungen vermindert, wirkt in derselben Richtung wie der aufgerufene Freiheitsdrang des Einzelnen. Wenn die Zulässigkeit der Kritik nur zur Folge haben kann, dass der Kritisierte überstimmt, sein Produktionsplan geändert wird, ohne dass dieser Akt für den Administrator gleichzeitig den Verlust seines ökonomischen Status mitsichbringt, dann wird dieser Administrator leichter geneigt sein, sich der Mehrheitsentscheidung zu fügen anstatt

das Risiko des versuchten politischen Umsturzes auf sich zu nehmen. Mit anderen Worten, wenn administrative Macht nicht notwendigerweise wird mehr zur Erreichung ökonomischer Vorrangstellung verwendet werden muss, wird auch jene friedliche Machtübertragung, auf der der bisher nie realisierte technische Vorrang der Demokratie ja beruht, verwirklicht werden können.

Dass die politische Gruppe, wenn sie zur legalen Massenpartei wird, nicht mehr fähig ist, ihre revolutionäre Wirksamkeit fortzusetzen, hat die Geschichte hinreichend bewiesen. Andererseits ist es eine Notwendigkeit für jede revolutionäre Gruppe im Zeitpunkt der Machtergreifung sich zur Massenpartei zu transformieren, wenn anders die Gruppe nicht sofort wieder jenem bürokratischen Verhärtungsprozess in seiner extrem terroristischen Form verfallen will, gegen den anzukämpfen eines der Hauptanliegen der Horkheimerschen Ausführungen ist. Dazu kommt, dass die Machtergreifung nicht universal ist und in Wirklichkeit einen anhaltenden Prozess von Revolution, Krieg und Konterrevolution darstellt und damit jede revolutionäre Gruppe sich all den Fragen gegenüber sieht, die die Gleichzeitigkeit antagonistischer Staats- und Sozialsysteme in der Realität immer gestellt hat und weiter stellen wird. Der Einwand, dass die französischen ebenso wie die russischen Revolutionsarmeen das Problem der Gleichzeitigkeit gelöst haben, geht an der Tatsache vorbei, dass gerade der Erfolg dieser Armeen, mehr aber noch die Sicherstellung ihrer anfänglichen Erfolge, eine politische Organisation voraussetzt, die wesentlich mehr war als ein technisches Büro oder eine Gemeinschaft der Gläubigen. Man mag darüber streiten in wie weit die Verwandlung dieser eigenständigen Organisationen in Abteilungen einer bürokratischen Befehlsapparatur im gegebenen Augenblick einer technisch-administrativen Notwendigkeit entsprang und in wie weit hier die Bedürfnisse

einer nach gelungenen Umsturz sich erneut verhärtenden Oberklasse den Ausschlag gegeben haben. In beiden Fällen hat noch die Verhärtung eine historische Funktion erfüllt, von deren letzteren Fall Horkheimer selbst sagt, dass sie die Bedingungen des Übergangs geschaffen habe. Wenn der Wille zur Freiheit in der letzten Phase des Konzentrationsprozesses immer schwächer wurde und das Bewusstsein der Freiheit dem Menschen im Zeitalter der Technisierung und Mechanisierung weitgehend verloren ging, dann mag die Ueberschreitung des Bannkreises des Staatskapitalismus eine doppelte Hoffnung bergen: eine sozialistische Bedarfsdeckungswirtschaft wird die Aufrechterhaltung politischer Macht nicht mehr als Voraussetzung ökonomischen Wohlergehens benötigen und ein wieder erwachender Wille zur Freiheit wird den Menschen dazu führen, eine Revision der Rangordnung der erstrebenswerten Güter vorzunehmen, die von sich aus dazu führt, dass das gesellschaftlich notwendige Organisationsminimum zum Garanten und nicht zum prädestinierten Feind seiner Freiheit wird.

Otto Kirchheimer (New York) Mai 1940